

## Zum Gedenken an Sr. Maria Wynfrith Paukner OSB

geb. am 26.03. 1928

gest am 24.08. 2022



**Schön ist das Leben, zur Freude gegeben. Gott schuf die Welt und er sprach „sie ist gut“.**

Diesen Liedvers hat Sr. Maria Wynfrith gerne gemocht. Überhaupt hat sie Musik geliebt und freudiges Beisammensein. Das war auch eine wesentliche Antriebsfeder für sie, ins Kloster zu gehen. „Dort muss es schön sein, mit so vielen Schwestern, wo gesungen und gelacht wird“, sagte sie uns. Auch in ihrer Familie, deren gute Atmosphäre sie immer gerne erinnerte, wurde viel musiziert.

Sr. Maria Wynfrith wurde am 26. März 1928 als sechstes von neun Kindern dem Landwirt-Ehepaar Georg und Monika Paukner in Vorderau geboren und einen Tag später auf den Namen Therese getauft. In dieser großen Familie mussten alle anpacken, besonders auch die Mädchen als die Jungen später im Krieg waren.

Von 1934 bis 1942 besuchte sie die Volksschule und anschließend für 2 Jahre die landwirtschaftliche Berufsschule, die sie mit einem guten Zeugnis abschloss. Ihr Weg ging weiter über die Haushaltungsschule im Kloster Neustift zu einem einjährigen Dienst in der Küche im Kloster Metten.

Von 1949 bis 1950 war sie Schülerin der Missionsschule in Tutzing, wo auch ihre jüngere Schwester Elisabeth, unsere spätere Sr. Cecilia Schülerin war. Die Mutter hat es wohl sehr unterstützt, dass ihre beiden Töchter ins Kloster wollten.

Therese trat am 03. Oktober 1950 bei den Missions-Benediktinerinnen ein. Während Elisabeth 1953 mit 3 weiteren Schülerinnen nach Brasilien ausgesandt wurde und dort in die Gemeinschaft eintrat, erfüllte sich der Wunsch von Sr. Maria Wynfrith, ebenfalls in die Mission zu gehen, nicht – wohl, weil sie schon in frühen Jahren gesundheitliche Beeinträchtigungen erlebte. Am 04. April 1952 begann sie ihr Noviziat in Tutzing und erhielt den Namen Maria Wynfrith.

Ihre zeitliche Profess feierte sie am 05. Oktober 1953, die ewige Profess genau 3 Jahre später. In den ersten Jahren wechselte ihre Tätigkeit zwischen Tutzing und Bernried, zwischen Küche und Kinderbetreuung. Ab 1962 war sie dann dauerhaft in Bernried in verschiedenen Bereichen tätig: in der Kinderbetreuung, in der Bibliothek, im Speisesaal, der Sakristei und längere Zeit im Nähzimmer. Vor allem aber gab sie vielen Kindern des Dorfes ersten Musikunterricht auf Flöte und Gitarre. Die Kinder kamen gerne und Sr. Maria Wynfrith hatte guten Kontakt zu ihnen und den Eltern.

In den Jahren 1969/ 1970 absolvierte Sr. Maria Wynfrith die Kinderpflegeschule der Schwestern hier in Bernried, konnte aber später in dem Bereich nicht weiter tätig sein.

Über ihre Familie hat Sr. Maria Wynfrith immer mit Freude gesprochen und zu vielen Verwandten einen regen Kontakt gehalten. Der gute und respektvolle Umgang zuhause und die gemeinsame Freude waren ihr sehr wichtig. Ihre Nichte schreibt:

*„Bei unseren seltenen Besuchen in Bernried hat uns Tante Resi voller Stolz „ihr Kloster“ gezeigt. Die Kapelle, alle zugänglichen Räume, den schönen Garten, den Flohmarkt im Keller und das Kaffeestüberl in dem der Rundgang dann mit Gespräch, Kaffee und Kuchen endete. Sie war gerne dort zu Hause. Bei unseren regelmäßigen Telefonaten war sie immer sehr interessiert, was es von zu Hause zu berichten gab.*

*Bei ihren Besuchen zu Hause war sie ständig in Bewegung, um sich ihre Gehfähigkeit möglichst lange zu erhalten. Viel Freude hatte sie an den Kleinigkeiten (Karten, Büchlein, Bastelsachen usw). Uns Kindern hat sie mit viel Geduld Flöte oder Gitarre beigebracht. Zu bekannten Melodien hat sie selber neue Texte fabriziert und damit so manches Geburtstagsständchen vorgetragen.*

*Bei Familienfesten sorgte sie mit kleinen Zaubertricks und Spielchen für Unterhaltung. Wir haben sie aber auch als eine tief gläubige Frau kennengelernt, die nie müde wurde, uns an Gott und an die Gebete zu erinnern. Sie hat uns immer wissen lassen, dass sie auch für uns betet. Jetzt beten wir für sie.“*

In der klösterlichen Gemeinschaft haben wir oft gespürt, wie Sr. Maria Wynfrith unter gesundheitlichen Beschwerden litt wie Schwindel, Ohrenproblemen und kranken Beinen. Linderung konnte es geben, aber keine Heilung. Sicher wissen wir nicht, wie viel sie unter diesen Schwierigkeiten gelitten hat. Öfter sagte sie: „sich selber aushalten, ist mühsam“. Aber die Freude an der Musik blieb ihr immer und viele Jahre hindurch bereicherte sie mit ihrer Handharfe besonders die Heiligabendfeiern in der Gemeinschaft.

2019 zeigte sich, dass wir die Pflege hier in Bernried nicht mehr umfänglich leisten konnten und so zog sie um in die Pflegeabteilung in Tutzing, wo sie am 24. August starb.

Sr. Maria Wynfriths Leben gab ihr und uns manches Unverständliche auf. Sie konnte darüber in der Gemeinschaft nicht gut reden. Was uns aber bleibt, ist die Erinnerung an ihre Liebe zur Musik, ihr trockener Humor und ihre Treue zum Gebet. Sie wünschte sich ausdrücklich, dass der Pfarrer bei ihrer Beerdigung den Trauernden etwas Geistliches mitgibt.

Sr. Maria Wynfrith, wir sind überzeugt, dass sich alles Schwere jetzt für Dich in der Gegenwart Gottes löst und Du in Freude mit allen Heiligen, Eltern und verstorbenen Geschwistern voll Freude das Lob Gottes singen kannst. Ruhe in Frieden.

Bernried, 29. August 2022

Oberin und Mitschwestern im Kloster Bernried